



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ruhrtal-Sagen von der rheinisch-westfälischen Grenze

Bahlmann, Paul

Münster, 1913

Räuber Cop

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67002](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67002)

Räuber Cop.¹

In früheren Jahren wohnte auf dem Schlosse Horst an der Ruhr ein sehr reicher Kavalier, der eine große Dienerschaft hielt und durch Herzensgüte sich auszeichnete. Unter den Mägden befand sich ein ungemein schönes Mädchen, Gertrud geheissen, die ihre Arbeit meisterhaft verstand und immer fleißig war, und unter den Knechten der frühere Bettelknabe Reinhard Cop, der sich anfangs ebenfalls recht gut anließ. Als dieser zwanzig Jahre alt war, freite er um die etwa gleichaltrige Gertrud, und beide hofften, in nicht allzu ferner Zeit ein glückliches Ehepaar zu werden. Doch der Mensch denkt, und Gott lenkt! Nach kurzer Zeit wurde Reinhard liederlich, lief alle Abende nach Steele (Ldkr. Essen), wo sich damals gar viele Spitzbuben aufhielten, und trank und plauderte mit dem Gesindel, hatte die Taschen immer voll Geld und niemand wußte, wo er es herbekam. Seiner Gertrud brachte er oft

1) In Altendorfer Mundart mitgeteilt: Firmenich I. c., Bd. 1, S. 367—369.

seidene Tücher und goldene Ringe mit, denen das rote Blut noch anhing. Das Mädchen weinte und beschwor ihn, sich zu bessern, — doch vergebens. Eines Tages nun war dem Kavalier seine schönste und wertvollste Uhr gestohlen, und da man Reinhard des Diebstahls beschuldigte und verhören wollte, floh er durch den Pferdestall nach Steele, das er aber auch mit seinen Spießgesellen noch am selben Abend verließ, um am Rhein und in anderer Herren Länder als Räuberhauptmann weiter zu stehlen und zu morden.

Lange trauerte ihm Gertrud nach, dann jedoch heiratete sie den nahe dem Schlosse in einem kleinen Häuschen wohnenden Zimmermann Konrad Fischer und lebte mit ihm glücklich und zufrieden wohl vier bis fünf Jahre. Da aber erschien eines Abends ein feiner Herr in Gold und Seide und mit einem roten Federbusch auf dem Hute in ihrer Stube und forderte Gertrud unter allerlei lockenden Versprechungen auf, ihm als Frau zu folgen. Diese, die ihren früheren Bräutigam sofort erkannt, weigerte sich, da sie ja längst nicht mehr frei sei, und rief, als der wütende Fremdling sein Messer zog und allen den Tod androhte, so laut sie konnte um Hilfe. Diese kam denn auch bald aus dem Schlosse, und der überwältigte

Top wurde in dem dunklen Burgturm angeschlossen, da der Kavalier erst nach drei Tagen über ihn zu Gericht sitzen wollte.

In der zweiten Nacht nun begehrte ein Mann, der sich als Boten des Herrn von Hardenberg ausgab, Einlaß am Schloßtor, doch als der vertrauensselige Wächter ihm öffnete, stürzten 60 Räuber, die abends bei Duisburg über den Rhein gesetzt waren, in den Schloßhof und befreiten ihren Hauptmann. Angelockt durch den Lärm eilte auch Konrad Fischer seinem Dienstherrn zu Hilfe, aber Top, der seinen glücklicheren Mitbewerber alsbald bemerkt, stieß ihm sein Messer in den Hals und durchschloß ihm mit den beiden eigenen Pistolen, die man ihm entwunden, das treue Herz. Noch ehe die durch die Sturmglocke herbeigerufenen Bauern anlangten, waren die Räuber mitsamt ihrem Hauptmann wieder verschwunden, zehn Jahre später jedoch sollen sie in einer Stadt am Rhein sämtlich den Tod am Galgen erlitten haben. Dem getreuen Konrad ließ der Kavalier an der Stelle, wo er gefallen, einen Denkstein setzen, auf dem man noch heute nach Entfernung des Moores die Worte entziffern kann: „Anno 1717 zwischen dem vierten und fünften Man, Mitternacht zwischen 11 und 12 Uhr ist der ehr- und achtbare, der Baukunst wohl-

erfahrene Meister Conrad Fischer auf diesem Platz durch Reinhard Top und seine Mitcameraden jemerlich ermordet worden“.

Gertrud weinte Tag und Nacht um den geliebten Mann, dem sie noch im Herbst desselben Jahres in die Ewigkeit folgte. Um Mitternacht aber hat man die beiden schon oft in weißen Hemden auf dem Leichensteine sitzen sehen und gesehen, wie die Frau dem Gatten unter Tränen das Blut abwischte, das seiner Brust entströmte. Auch Reinhard Top kommt dann gefesselt aus dem anstoßenden Busche in glühendem eisernen Kamisol und sinkt beim Anblick der beiden, während Schwefelflammen und Rauch um ihn schlagen, in die Erde.
